



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Vergleichende Darstellung der architectonischen
Ordnungen der Griechen und Römer und der neueren
Baumeister**

Mauch, Johann Matthäus von

Potsdam, 1832

Vom Tempel der Ceres zu Paestum. Tafel I.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63088](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63088)

DORISCHE ORDNUNGEN.

Die dorische Ordnung trägt den Charakter strotzender Kraft. Die ältesten Säulen sind nur vier Durchmesser hoch, stark verjüngt und geschwellt, und haben große Capitale. Perikles Zeitalter hat die schönsten Muster aufzuweisen: $5\frac{1}{2}$ bis $6\frac{1}{2}$ Durchmesser hoch, weniger verjüngt mit einer mässigen Schwellung, und zwanzig Kanälen geziert. Die Säulenweite beträgt circa $1\frac{1}{2}$ oder auch 2^3 Durchmesser. Das Pfeiler-Capital hatte eine andere, feinere Gliederung, als das Säulen-Capital. Das Hauptgesims hat immer die Triglyphen und Mutulen als charakteristisches Kennzeichen.

Nach Alexanders Zeit wurde wenig mehr dorisch gebaut.

VOM TEMPEL DER CERES ZU PAESTUM ¹⁾.

TAFEL I.

Unter den drei noch stehenden, ziemlich erhaltenen Tempeln von Paestum, ist dieser der kleinste. Die Cella ist von einem Peristyle umgeben, sechs Säulen stehen an jeder Giebelfront, und dreizehn an jeder Seite. Die Verhältnisse und der Styl der Säulen-Ordnung des Ceres-Tempels, sind aber wesentlich von den griechisch-dorischen Monumenten verschieden. Die Säulen sind sehr stämmig, und finden nur ein gleiches Verhältniß in den uralten Ueberresten des Tempels zu Korinth ²⁾, sie stehen aber noch enger beisammen, als diese, denn die überall gleiche Zwischenweite beträgt hier wenig über zwei Modul; während sie bei dorischen Monumenten, wegen der Triglyphen-Eintheilung, allein an den Ecken so wenig, sonst aber gewöhnlich $2\frac{1}{2}$ und mehr beträgt. Die Portike steht auf einem durch drei gleich große Stufen gebildeten Unterbau (*Podium*), siehe Fig. 8., ein Theil vom Grundrifs. Bei Fig. 5. ist ein Viertel vom Grundrifs des Säulenstammes, welcher mit einer Schwellung (*Entasis*) versehen ist. Das Capital, dessen Profilirung und Halsverzierung bei Fig. 6. genau vorgestellt ist, giebt vorzüglich durch seine zierliche Kehle der sonst etwas starren Säule einen lebendigen Charakter. Der Grundrifs des Capitals mit dem Horizontal-Durchschnitt durch die Kehle, ist bei Fig. 4. angegeben. Noch mehr, als das Capital, ist das Gebälk bei Fig. 1. von der Ordnung der dorischen Monumente verschieden; denn die Triglyphen sind höchst wahrscheinlich ein Zusatz späterer Zeit, da sie nur als dünne Täfelchen und nicht nach griechischer Anordnung in den früher ganz glatten Fries eingesetzt sind, wie Fig. 3. im Horizontal-Durchschnitt durch den Fries zeigt ³⁾. Statt der Tania, und der Regula mit den Nagelköpfen (den sogenannten Tropfen), habe ich bei meiner Anwesenheit in Paestum, im Sommer 1830, eine ganz eigenthümliche Bekrönung des Architravs gefunden, siehe bei Fig. 1. ⁴⁾. An der Stelle der dorischen Mutulen sind hier vertiefte Felder an der Soffitte des Gesimskranzes angebracht, siehe Fig. 3. in der Unteransicht, und Fig. 2. im Durchschnitt. Auch an den Soffitten des Giebelkranzes sind diese Cassaturen angebracht. Die eben erwähnten ganz eigenthümlichen Ausbildungen in der Construction der architectonischen Ordnung dieses schönen Tempels, zeigen uns einen von den dorischen Monumenten der Griechen und Römer verschiedenen

1) *De la Gardette, les ruines de Paestum ou Posidonia etc. Paris an. VII.* Die Zusätze und Abweichungen auf unserer Tafel sind das Resultat eigener Beobachtungen.

2) Siehe Normand Taf. 8.

3) Bei dem Doppeltempel der sogenannten Basilica ist der Fries jetzt noch ganz glatt.

4) Ueber dem Architrav an dem Doppeltempel fand ich eine ähnliche Bekrönung. Die Säule wurde im Normand Taf. 9. vorgestellt.

Charakter, ein originelles harmonisches System, und führen zu der Vermuthung, daß sie die Spuren einer früher hier üblichen Bauart, vielleicht der etruskischen oder tyrrhenischen, seien.

Die Erbauung der Tempel fällt nach den meisten Vermuthungen in die erste Hälfte des fünften Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung, während Paestum, im Besitz ausgewanderter Sybariten, in ruhiger Selbständigkeit blühte. Die großen Werkstücke sind bei allen dreien ohne Bindungsmittel zusammengefügt; aber im Verlauf der Zeiten zum Theil wieder sehr fest zusammen gewachsen. Dies Verwachsen der Steinfugen ist an dem hier in Rede stehenden Tempel weiter gediehen, als bei den andern beiden, und hieraus sowohl, als auch aus dem schweren Verhältniß seiner Säulen, muß man schliessen, daß er der Aeltere sei.

Das Material bricht am nahen Gebirge Alburnus; es ist ein poröser Kalksinter oder Kalktuff von lichtgrauer Farbe, und von derselben Natur wie der Travertino, von welchem die Peterskirche und alle neueren Gebäude Roms erbaut sind. Die raue Oberfläche war ehemals mit einem dünnen Stucküberzug bekleidet. An einigen Stellen bemerkte ich noch einen Okeranstrich darauf, und in den Zwischenräumen des Eierstabs, mit welchem der Architrav auch inwendig bekrönt ist, wie durch eine punktirte Linie in Fig. 1. angegeben ist, war auch eine dunkelrothe Farbe noch erhalten. Die Gliederung und Verzierung hat aber so sehr gelitten, daß ich sie nur noch an zwei Stellen, während der günstigsten Beleuchtung durch sehr scharfes Streiflicht der Sonne, erkennen konnte. Die Stoffsuge des Architravs ist in Fig. 3. durch eine punktirte Linie angegeben. Eine Sima oder Rinneleiste war nicht mehr zu finden.

VOM TEMPEL DES APOLLO EPICURIUS BEI PHIGALIA IN ARCADIEN ¹).

TAFEL II.

Die Stadt Phigalia ist rechts vom Gebirge Eläum, und links vom Gebirge Cotylium umgeben. Auf letzterem befindet sich, 40 Stadien von der Stadt, ein Ort Namens Bassae, dort steht der Tempel des Apollo, dessen Decke sogar von Stein ist. Unter allen Tempeln im Peloponnesus gilt dieser, mit Ausnahme des zu Tegea ²), für den prachtvollsten, sowohl was die Schönheit des Steins, als die Harmonie des Baues betrifft. Iktinus, derselbe Baumeister, der den Parthenon zu Athen ³) ausgeführt hatte, war auch, Olympiade 87. (430 vor Chr.), der Erbauer dieses Tempels, welcher dem Apollo Epicurius (dem Helfenden), als er bei einer verheerenden Pest der Noth abgeholfen, geweiht wurde ⁴).

Erst seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts wieder entdeckt, wurde die Ausgrabung der Ruine von einigen Deutschen und Engländern unter der Theilnahme Veli's, Pascha der Morea, bewerkstelliget; von einem der Unternehmer, dem Herrn Baron von Stackelberg, beschrieben und in einem Prachtwerke mit kostbaren Abbildungen der aufgefundenen Bildwerke herausgegeben ⁵).

Die architectonischen Ordnungen dieses höchst wichtigen Monuments habe ich aber nach Th. L. Donaldson's detaillirten Angaben auf Taf. 2., 11. und 15. zusammengestellt.

1) *The antiquities of Athenes and of various other parts of Greece, Sicily etc. Supplementary to the antiquities of Athenes by J. Stuart and N. Revett. delineated and illustrated by C. R. Cockerell, W. Kinnard, T. L. Donaldson, W. Jenkins, W. Railton, Architects. London 1830.*

2) Der Tempel der Minerva Alea zu Tegea war, nach Pausanias, auswendig jonisch, inwendig dorisch und korinthisch; Scopas von Paros erbaute ihn in der 96sten Olympiade. Es sind keine Ueberreste auf uns gekommen.

3) Der Parthenon, das vollkommenste Gebäude der Griechen, wurde während der Verwaltung des Perikles, unter der Leitung des Pheidias, von Iktinus, Kallikrates und Karpion, zwischen der 83sten und 85sten Olympiade, in zehn Jahren ausgeführt. Siehe Normand Taf. 5.

4) *Pausanias L. VIII. C. 41.*

5) Der Apollo-Tempel zu Bassae in Arcadien, und die daselbst ausgegrabenen Bildwerke, dargestellt und erläutert durch O. M. Baron von Stackelberg. Rom 1826.